

Karin Müller

Stéffie Becker

GespensterPONYchaos!

Spuk im Stall  
und überall







Karin Müller

Stéffie Becker

GespensterPONYchaos!

Spuk im Stall  
und überall



 Schneiderbuch  
EGMONT



Karin Müller



Mit Illustrationen von Stéffie Becker

 Schneiderbuch  
EGMONT



## Das mirabellenfarbene Haus

QUUIIIIIETSCH!

Bjarne Morgenschön bremste so scharf, dass Miras Topfblume aus dem Blumentopf flog. Und die Tonkügelchen flogen hinterher. Frau Morgenschön fauchte empört.

Mira stellte den leeren Blumentopf neben sich auf den Sitz und schimpfte: »Papa!« Dann rückte sie den verrutschten Katzenkorb gerade und hob ihre Blume auf. »Autofahren musst du aber unbedingt noch üben!«

Bjarne Morgenschön drehte sich strahlend nach hinten um. Aber er hörte seiner Tochter gar nicht richtig zu. Er guckte an Mira vorbei durch die Heckscheibe des Autos, weil er jetzt rückwärts fuhr. Und das ziemlich schnell.

»Ich bin schon wieder dran vorbeigefahren. So was aber auch!«

Mira wurde gegen den Sitz gedrückt. Alle Tonkügelchen auf dem Boden kullerten nach vorn. Dann kam der Wagen mit einem gewaltigen Ruck zum Stehen. Alle Tonkügelchen kullerten wieder nach hinten.

Das Gepäck auf dem Dach und im Kofferraum ächzte gefährlich.

»Chhhh.« Frau Morgenschön fauchte noch einmal. Aber ihr hörte auch niemand zu. Sie war ja nur die Katze.

Miras Vater bog in einen langen Kiesweg. Es knirschte unter den Reifen.

»Wir sind da, Mira!«, rief er und bremste wieder. Aber diesmal hielt Mira den Katzenkorb gut fest.

Sie parkten direkt hinter dem großen Umzugswagen. Der war schon zwei Stunden vor ihnen losgefahren und bereits angekommen.

»Guck doch! Unser neues Zuhause! Das musste ich einfach kaufen. Hier stehen lauter Mirabellenbäume im Garten. Mirabellen, wie du,

Mira! Oder hatte ich das schon erzählt?« Bjarne Morgenschön kratzte sich am Kopf und sprang aus dem Auto.

Mira sagte nichts. Sie staunte.

Sie standen vor einem großen Haus mit Säulen und schnörkeligen Fenstern. Es war nicht einfach orange gestrichen, sondern mirabellenfarben. Ein bisschen wie ganz cremige Orangensahnebonbons, aber nicht ganz. Mirabellig eben. An den Fenstern hingen große grüne Fensterläden. Auch der Zaun war grün gestrichen. Und im Garten standen tatsächlich vier Mirabellenbäume.

»Miaaaaauuu!«, beschwerte sich Frau Morgenschön. Sie mochte es gar nicht, wenn man sie in ihrem Korb vergaß und einfach stehen ließ. Sie wollte auch die Bäume und das neue Zuhause sehen. Vor allem musste sie nach der langen Fahrt mal ganz dringend. Und das würde sie niemals in ihrem Katzenkorb erledigen. Sie war schließlich eine Katze von Welt.



»Entschuldige«, sagte Mira und stellte den Katzenkorb auf den Boden. Dann kletterte sie noch einmal ins Auto und sammelte so viele Kügelchen wie möglich in den Blumentopf zurück.

»Wollen wir reingehen?«, fragte ihr Papa und klimperte mit dem Schlüssel.

Mira nickte. Das große, schöne Haus war ein ganz schön großes Haus. Es war auch ganz schön alt. Ob es darin wohl spukte?

»Miaaaaaaaaaaaaaaaaauuuuuuuu«, schimpfte Frau Morgenschön noch etwas lauter. Sie musste jetzt wirklich ganz dringend.